

Jessin Catharine sind nach einem mehrwöchentlichen Aufenthalt in Wildbad heute in erwünschtem Wohlseyn wieder hier eingetroffen.

Am 1. Juni fanden sich in einigen der besseren Weinberglagen von Stuttgart die ersten blühenden Trauben. — Der Preis für sechs Pfund weißes Brod wurde in Esslingen am 31. Mai von 20 auf 19 kr. herabgesetzt.

Dem Reiseprediger Werner ist von Seite der Stadtdirektion und des Stadtkanats in Stuttgart untersagt worden, fernerhin in der dortigen reformirten Kirche öffentliche Vorträge halten zu dürfen. (U. Schn.)

Logogryph.

Mit **S.** ist ich theils fest, theils trägt man mich umher;
 Rasch eilet der Soldat, ruft man mich laut mit **R**;
 Mit **D** spielt man mit mir im lieben deutschen Land;
 Mit **L** ward ich in Rom Verdiensten zuerkant;
 Mit **S** und **B** **R** findet man oft mich bei der Jugend.
 Mit **M** legt man mir Fallen, so viel fast, wie der Jugend.

Kurs für Goldmünzen.		fl.	kr.
Fester Kurs.			
Württembergische Dukaten von 1840 bis 1842 (Reg. Bl. von 1840, S. 175)	5	45	
Veränderlicher Kurs.			
1) Andere Dukaten	5	54	
2) Neue Louisd'or	11	—	
3) Friedrichsd'or	9	46	
4) Holländische Zehngulden-Stücke	9	52	
5) Zwanzigfranken-Stücke	9	26	

Stuttgart, den 1. Juni 1844.
 R. Staatskassen-Verwaltung.

Heilbronn.

Frucht-Preise vom 1. Juni 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen . . .	15	—	14	28	13	48
„ Dinkel . . .	6	15	5	31	5	6
„ Gem. Frucht . . .	9	40	—	—	—	—
„ Weizen . . .	12	30	—	—	—	—
„ Korn . . .	10	—	9	17	8	58
„ Gersten . . .	9	15	9	2	8	36
„ Haber . . .	4	36	4	24	4	15

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Berthold.

Bachnang.
 Naturalien-Preise vom 5. Juni 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	16	48	16	32	16	24
„ gem. Kernen	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel alter	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer	6	34	6	24	6	12
„ Roggen . . .	11	44	11	27	11	12
„ Weizen . . .	15	52	15	37	14	56
„ Gemischtes	10	40	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	4	48	4	41	4	30
„ Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
1 Simri Weiskorn	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen	1	12	—	—	—	—
„ Bienen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsirnen . . .	—	—	—	—	—	—

Brod - Taxe.

8 Pfund gutes Kernen-Brod 25 kr.
 Der Kreuzer-Brod soll wiegen 7 Loth — Quint.

Fleisch - Taxe.

1 Pfund Ochsenfleisch gemästetes	8	kr.
„ Rindfleisch gemästetes	8	—
„ Rindfleisch ungemästetes	7	—
„ Kuhfleisch gemästetes	7	—
„ Kalbfleisch	8	—
„ Schweinefleisch unabgezogenes	9	—
„ Schweinefleisch abgezogenes	8	—
„ Hammelfleisch gemästetes	—	—
„ Hammelfleisch geringeres	—	—

S a l l.

Naturalien-Preise vom 1. Juni 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Simri Kern	2	4	1	52	1	47
„ Gemischt	1	34	1	25	1	20
„ Korn	1	29	1	21	1	15
„ Weizen	1	50	1	48	1	45
„ Gerste	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—
1 Scheffel Haber	—	—	—	—	—	—

Brod - Taxe.

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund 12 kr.
 Ein Kreuzer-Brod 5 Loth 3 Quint.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich
Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro}. 47.

Dienstag den 11. Juni

1844.

† 1707 Reuchlin. Christoph Reuchlin, öffentlicher Lehrer der Theologie in Tübingen, stammte von Dionisius Reuchlin, einem vertrauten Freunde Luthers und Bruder des großen Capnio, ab. Merkwürdig ist, daß sein Vater, David Reuchlin, zu gleicher Zeit Universitätspedell war und sich große Ehre daraus machte, seinem Sohne, als er Rector magnificus ward, den akademischen Scepter vorzutragen. — Noch im Jahr 1777 wurde in einer öffentlichen Rede bemerkt, ein Bligstrahl habe an der Uhrtafel zu Jedermanns Verwunderung seine Todesstunde bezeichnet!!

Ämtliche Bekanntmachungen.

Weinsberg. [Diebstahl-Anzeige.]
 In der Nacht vom 26/27. Mai d. J. wurden dem Hammerschmied Benzal auf der Hammerschmiede bei Mainhardt gegen 15 Centner Rad- und Hufstäbe und eine Partie viereckiges Kessel- und Flammeisen entwendet. Der Thäter warren es, nach vorliegenden Anzeigen, drei, dieselben können aber nicht näher bezeichnet werden, und es wird nun dieser Diebstahl Behuß deren Entdeckung und Beischaffung des Gestohlenen mit dem Bemerken veröffentlicht, daß der Bestohlene hiesfür eine Belohnung von 11 fl. ausgesetzt hat.
 Den 8. Juni 1844.

R. Oberamtsgericht.
 Römer.

Bachnang. [Hofguts-Verkauf.]
 Das dem Gottfried Kienzle zu Unterschönthal zum Verkauf ausgesetzte Hofgütlein kommt am nächsten Donnerstag, Abends 3 Uhr, in der Rose zum letzten Aufstreich, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Stadtschultheißenamt.
 Nonn.

Bachnang. [Haus-Verkauf.] Das dem Jakob Winter, Färber dahier, zum Verkauf ausgesetzte Bauwesen ist nun um 3000 fl.

angekauft. Weitere Liebhaber wollen sich bei Stadtrath Dorn melden.

Stadtschultheißenamt.
 Nonn.

Bachnang. [Haus-Verkauf.] Das Gottl. Dunz'sche Haus auf dem Graben ist um 260 fl. angekauft und kommt am 25. Juni zum Aufstreich, wozu die Liebhaber Mittags 2 Uhr auf das Rathhaus eingeladen werden.

Stadtschultheißenamt.
 Nonn.

Reichenberg. [Warnung vor Bor-gen.] Die Ehefrau des Bauern Johannes Wolf von Schiffrain hat auf Sicherstellung ihres beigebrachten Vermögens angetragen, was auch vollzogen wurde.

Hiebei hat sich's gezeigt, daß der Ehemann nunmehr über keinen Theil seines Vermögens mehr frei zu verfügen im Stande ist, indem wegen Mangels an Sicherheitsobjekten für einen größern Theil des Vermögens der Ehefrau nur der Pfandrechts-titel vorzumerken war. Wer daher künftig ohne Wissen und Willen der Woll'schen Ehefrau mit Johannes Wolf selbst in einen Borgverkehr tritt, hat Schaden und Nachtheil zu gewarten. Dieß mögen sich die Wirthe in der Umgegend merken, besonders da Wolf wegen Aftotie bestraft wurde.

und hienach seine künftigen Wirthszwecken amtlich nicht mehr beachtet werden.

Den 4. Juni 1844.

Gemeinderath.

Erbsketten, Oberamts Marbach. [Eichen-Verkauf.] Am

Samstag den 15. Juni,

Mittags 12 Uhr,

werden in dem hiesigen Gemeindevald, unweit Maubach,

12 Stück starke Bau-Eichen gegen baare Zahlung versteigert, wozu die Liebhaber höflich eingeladen werden.

Gemeinderath.

Hohnweiler, Gemeindeverbands Lippoldsweiler, Oberamts Badnang. [Schafwaide-Verleihung.] Nachdem das bisher den Besitzern des Ungeheuerhofs auf hiesiger Markung zustehende Schafübertriebsrecht abgelöst worden ist, so wird die Winterschafwaide von hier, auf welcher 160—170 Stück Schafe ernährt werden können, von Martini bis Ambrosius pr. 1844/47 auf 3 Jahre verliehen werden.

Die Aufstreichsverhandlung wird am

Samstag den 29. Juni d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

in dem Gemeinderathszimmer zu Lippoldsweiler stattfinden, wozu Liebhaber, mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 7. Juni 1844.

Gemeinderath.

Vorstand:

Schultheiß Degele.

Sulzbach. [Geld-Gesuch.] Für einen hiesigen Bürger, welcher als guter Zinszahler empfohlen werden kann, sucht man ein Anlehen von 400 fl. auf 975 fl. Unterpfänder, und sieht Anträgen entgegen.

Am 8. Juni 1844.

Schultheißenamt.

Ungerer.

Privat-Anzeigen.

Badnang. [Wohnhaus zu verpachten.] Der Unterzeichnete ist Willens, entweder sein geräumiges halbes Wohnhaus, wovon Herrn Werkmeister Mößner die andere Hälfte besitzt, oder auch das Schafhaus ohne Scheuer an eine ordnungsliebende Familie auf mehrere Jahre in Pacht zu geben.

Schäfer Hampf.

Badnang. [Wohnung zu vermieten.] In meinem in der obern Vorstadt gele-

genen Hause habe ich im untern Stock eine freundliche Wohnung, die aus Stube, Küche, 2 Kammern, Keller und Schweinstall besteht, bis Jakobi zu vermietthen.

Hasner Hütter.

Badnang. Unterzeichneter verkauft aus Mangel an Platz das Heugras von 1 1/2 Morgen Wiesen.

David Beittinger.

Badnang. [Lehrlings-Gesuch.] Ein von rechtlichen Eltern erzogener Sohn wird von einem Gerbermeister mit oder ohne Lehrgeld in die Lehre gesucht. Nähere Auskunft ertheilt

die Redaction.

Offene Handlunglehrlingsstelle.

In eine gemischte Waarenhandlung wird ein kräftiger junger Mensch von braven Eltern, der jedoch die nöthigen Vorkenntnisse besitzt und eine schöne Hand schreibt, mit oder ohne Lehrgeld in die Lehre aufgenommen.

Nähere Auskunft ertheilt

die Redaction.

Magd-Gesuch. Eine Familie in Ludwigsburg sucht auf nächst Margarethe eine Küchenmagd, die gute Hausmannskost zu kochen und etwas Gartengeschäfte versteht, sowie auch im Putzen und Waschen bewandert ist. Einem kräftigen reinlichen Mädchen von solidem Charakter, das aber schon bei Honoratioren auf dem Lande gedient haben muß, und die's „Nach-sich-fragen-lassen“ leiden kann, würde der Vorzug gegeben und derselben neben freundschaftlicher Behandlung ein guter Lohn zugesichert.

Nähere Auskunft ertheilt

die Redaction.

Plapphof, Gemeindebezirk Bickberg. [Eigenschafts-Verkauf.] Der Unterzeichnete hat sich entschlossen, seine besitzende Liegenschaft, bestehend in

einem zweistöckigen Wohnhaus mit Scheuer unter einem Dach, worunter ein ganz guter gewölbter Keller befindlich ist, an der Poststraße von Murrhardt nach Gaildorf gelegen;

5 Mrg. Acker;

6 Mrg. Wiesen und Gärten

und

12 Mrg. Nadelwald,

im Aufstreich zu verkaufen, wozu er die Liebhaber auf Montag den 24. Juni d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

in seine Behausung einladet.

Den 30. Mai 1844.

Friedrich Herrmann.

Bad Nietenau. [Musik-Anzeige.] Die Schmid'sche Musfergesellschaft aus Böhmen, aus 8 Mitgliedern bestehend, wird sich am Sonntag den 16. Juni in meinem Badgarten oder, bei ungünstiger Witterung, in meinem Tanzsaale hören lassen.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflich ein

Krautter zum Bad.

Badnang. [Verlorenes.] Seit dem letzten Brand vom 1. auf den 2. Mai vermissen ich einen hölzernen Rasierseifenkopf ungarischer Façon, welcher auf den Seiten mit silbernen Blättchen verziert und mit einem erhabenen silbernen Deckel und Beschlág versehen ist. Der gegenwärtige Besitzer wird um gefällige Zurückgabe ersucht. J. Raich.

Erbsketten. [Geld.] Bei Unterzeichnetem sind gegen gesetzliche Sicherheit 250 fl. Pflegegeld auszuleihen.

Adam Schneider.

Heutensbach. [Geld.] Gegen gute Bürgschaft sind 52 fl. Pflegegeld auszuleihen bei Samuel Hildenbrand.

Badnang. Ganz bequem eingerichtete Formulare zu **Tagbüchern für Gewerbetreibende** sind stets vorräthig, oder werden nach andern beliebigen Mustern sogleich nach Bestellung angefertigt und billigt berechnet. J. Berthold.

Geborene und Gestorbene der Stadt Badnang.

Geborene:

- 2. Mai: Gottlieb David, S. des Johann David Gaifer, Drehers.
- 8. — Carl Wilhelm, S. des Johann Gottlieb Diller, Mehgers.
- 9. — Christine Friederike, T. des Johann Jakob Raier, Rothgerbers.
- 10. — Carl Friedrich, S. des Johann Gottlieb Stroh, Zeugmachers.

- 13. Mai: Wilhelm Friedrich, S. des Georg Friedrich Gaifer, Drehers.
 - 15. — Christian Gottlieb, S. des Johann Christian Thumm, Kupferschmieds.
 - 17. — Friederike Caroline, T. des Johann David Dettinger, Rothgerbers.
 - 18. — Marie Luise, T. des Joh. Köfler, Bauern.
 - 20. — Marie, T. des Friedrich Scharpf, Seifensiebers.
 - 28. — Johann Friedrich, S. des Johann Friedrich Bügel, Hutmachers.
- Gestorbene:
- 9. Mai: Gottlieb Langbein, Schuster, an Altersschwäche, 78 J. alt.
 - 11. — Anna Maria, Ehefrau des Georg Jakob Gall, Bäckers, an Magenverhärtung, 53 J. 6 M. alt.
 - 18. — Gottlob, Kind des Johann Christian Brey, Bäckers, an Sichtern, 1 M. 6 T. alt.

Alles hat seine Zeit.

(Fortsetzung.)

4.

Alfred's Staunen über das unverhoffte und unbegreifliche väterliche Verbot läßt sich mit Worten nicht beschreiben. Er war jung und verliebt, folglich enthusiastisch und leichtgläubig; sein ganzes Wesen wurde daher durch des Vaters Reden in Aufruhr versetzt, und er hätte seiner Empörung höchst wahrscheinlich in Worten Luft gemacht, die vom schuldigen Respekte weit entfernt gewesen wären. Doch in dem Augenblicke gewahrte er auf der Chaussee die wohlbekannte Equipage der Donna Juana Figueras, bestehend in einer offenen Kalesche, in welcher Isabella mit der alten Gesellschaftsdame oder, um nach spanischen Begriffen zu reden, mit ihrer Duenna saß.

Alfred sah in diesem Zufalle einen Wink des Himmels und sagte mit raschem Entschlusse zu dem erbostesten Vater:

„Ich erkläre, daß ich sie entführen würde, wenn man mir viel Einrede mache, und Sie schießen wenig dagegen zu haben. Damals schien das Gewitter von Seiten der Madame Figueras zu drohen; ich will Ihnen deshalb gestehen, daß ich Isabella's Zustimmung für diesen Fall besaß. Unter uns war Alles klar, doch jetzt nehmen Sie plötzlich Ihr Wort zurück; verzeihen Sie also, wenn ich das meinige halte. Leben Sie wohl, Vater; wir gehen nach Spanien; nie oder als Isabella's Gatte sehen Sie mich wieder!“

Und wie der Blitz war Alfred fort, der Wagen hielt, der Schlag flog auf, der Flüchtling nahm seiner Braut gegenüber Platz, der Kutscher hieb

auf die Pferde und mit Windeseile rollte die Kalesche davon.

„Alfred . . . Alfred . . .!“ rief Herr Matherel athemlos, aber schon hatte der Wagen die Barriere de l'Etoile passiert.

Entsetzt, erboht, außer sich über den tollen Streich seines Sohnes, stand Herr Matherel auf dem Punkte, die Gendarmen auf den Champs-Elysees zu Hülfen zu rufen und dem Entführer nachzuschicken; doch zu rechter Zeit fiel ihm noch ein, daß diese Biedermänner nicht auf den Zuruf des ersten besten Pariser Bürgers eine Equipage mit Livreebedienten und hübschen jungen Leuten nebst einer älteren Dame anhalten; dazu bedurfte es eines Haftbefehls, den der alte Herr leider nicht besaß. Zugleich tröstete er sich mit dem Gedanken, daß man in einer offenen Kalesche mit Luxuspferden nicht schnurstracks nach Spanien fährt, weil der Weg von den Champs-Elysees bis zur Puerta del Sol in Madrid zufällig kein Rahensprung ist, zu einer solchen Reise gebraucht der Mensch in unserem civilisirten Jahrhunderte erstens Geld, und zwar viel Geld, und zweitens einen Paß. Durch den Gedanken an die Paßpolizei in süße Wehmuth umgestimmt, kalkulierte der geängstigte Vater weiter, daß das junge Volk heute unmöglich weit reisen werde und somit Grund vorhanden sey, daß es eingeholt werden könne, wenn es nicht selbst auf andere Gedanken komme und umkehre. Doch dieser Trost hielt nicht lange vor, denn der geängstigte Vater konnte sich nicht verhehlen, daß er bei Madame Figueras für seinen Sohn um Isabella's Hand angehalten, von derselben ein offenes Bekenntniß nebst Einwilligung erhalten und sein Wort nicht zurückgenommen habe. Wie dann, wenn diese jetzt nach der Entführung auf die Verheirathung drang?

Herr Matherel beschloß, zu der verhassten Spanierin zu eilen, sein unbefonnenes Wort zurückzunehmen, und wofern die Flüchtlinge vor Mittag nicht nach Hause zurückgekehrt, Schritte bei den Behörden zu thun und den Herrn Polizeipräfekten zu ersuchen, im Interesse eines gekränkten Vaters den Telegraphen lebhaft werden und die Ausreißer an der Grenze festhalten zu lassen.

„Mein Gott,“ brummte Herr Matherel, während er mit Siebenmeilenstiefelschritten zum Hotel der Donna leuchte, „wer weiß, wozu diese raffinierte Spanierin fähig ist? Sie will ihre Zigeunerin vortheilhaft an den Mann bringen, das unterliegt keinem Zweifel; sie hat also vielleicht, wahrscheinlich, ja höchst wahrscheinlich, Alles zu dieser Entführung vorbereitet. Reich ist sie, für Geld kann man den Teufel tanzen sehen, also auch Pässe bekommen, Pässe unter falschem Namen! . . . Wahrhaftig, mein Sohn, der Erbe meines Namens, reißt jetzt mit einer Zigeunerin unter dem

Namen eines Don Carlos, Miguel, oder wie das spanische Gesindel sonst heißen mag!“

In Schweiß gebadet, erreicht er das Hotel der Spanierin und wünschte die Frau vom Hause zu sprechen. Das impertinente spanische Kammermädchen, das bei der letzten Audienz die Azucarillo und Pajitas präsentirte, erschien, entschuldigte die Donna Juana für den Augenblick, da sie gerade bei der Toilette sey, und führte den Gast in den Salon, wobei sie so verschmigt lächelte, daß Herr Matherel ihr eine Grobheit gesagt haben würde, wenn sie kein Frauenzimmer gewesen wäre.

Also warten, warten, und die Erfahrung machen, daß die Toilette einer spanischen Hauptstädterin von 36 Jahren gerade so lange dauert, wie bei einer eleganten Pariserin!

Die Zeit wird zwar vom Minuten- und Sekundenzeiger genau zugemessen, aber sie ist und bleibt dennoch ein relativer Begriff: Stunden werden zu Ewigkeiten und Ewigkeiten zu Stunden, je nachdem das Herz ruhiger oder ungestümer pocht. Auch Herr Matherel sollte dieß heute erfahren.

„Ein Kniff, ein schändlicher Kniff, um Zeit zu gewinnen,“ grollte er einmal über das andere; „die Toilette nimmt ja gar kein Ende.“

Die Toilette dauerte in der That lange, aber ein Ende nahm sie doch! In Sammet und Seide, Gold und Edelsteinen strahlend, wie an einem besonderen Ehrentage, erschien Madame Figueras im Salon und rief dem ungestümen Gaste mit der vollendetsten Artigkeit zu:

„Willkommen, werther Freund! Sie sind sehr gültig. Dachte ich mir's doch. Sie sind zu Mittag unsrer Gast.“

„Ihr Gast, Madame? gehorsamster Diener! Der Appetit ist mir vergangen. Unter obwaltenden Verhältnissen . . .“

„Ganz recht, unter obwaltenden Verhältnissen, wollen Sie sagen, bedarf es keiner langen, förmlichen Einladung. Auf dem Punkte, wo wir stehen, versteht sich das von selbst.“

„Auf welchem Punkte stehen wir denn, Madame? Es versteht sich nichts von selbst, wir haben uns durchaus nicht verstanden.“

„Sehen Sie sich, Sie scheinen erhit zu seyn, kann ich mit einem Glase Zuckerswasser aufwarten?“

„Danke sehr, Madame! Was ich sagen wollte, wir haben uns nicht verstanden. Ich hatte die Ehre, Sie im Namen meines Sohnes um die Hand ihrer Tochter zu bitten; da Sie aber keine Tochter haben, so werden Sie mir erlauben . . .“

„Ich erlaube Ihnen Alles, wenn Sie mir zuvor die Bemerkung gestatten, daß Sie um Isabella's Hand anhielten und ausdrücklich hinzusetzten, die vortrefflichen persönlichen Eigenschaften derselben hätten Sie einzig und allein zu diesem Schritte bewogen; nur Sie wünschten sie zur Schwieger-

tochter, nur Isabella; und Sie, wie Ihr Sohn, bedauerten nur Eins, nämlich, daß sie nicht arm und ohne Familie sey, um zu beweisen, daß nicht Eigennuß Sie führe. Ich habe Ihnen meine Zustimmung gegeben, noch mehr, ich gestand Ihnen, daß auch der Punkt, der Sie mit Bedauern erfüllte, sich für Sie ganz nach Wunsch gestalte . . . sind wir also nicht vollkommen mit einander einverstanden? Ich hoffe, Sie werden mit mir zufrieden seyn.“

„Ich zufrieden? Wofür halten Sie mich?“

„Wofür Sie gehalten seyn wollen, für den uneigennützigsten Vater eines vortrefflichen Sohnes.“

„Allzütig, Madame! Aber Sie sind eine zu kluge Frau, als daß Sie wirklich glauben könnten, eine anständige französische Familie wünsche sich mit einer Zigeunerin zu verbinden.“

„Das wäre der erste Fall nicht. Schon mancher Grand von Spanien vermählte sich mit einer Gitana.“

„Erlauben Sie mir die Bemerkung, daß der Name hier nichts zur Sache thut: Gitana oder Zigeunerin, ist und bleibt eine Bettlerin. Auch leben wir nicht in Spanien, sondern in Frankreich; eben so wenig ist mein Sohn ein Grand, sondern eines ehrsamens Bürgers Kind. Uebrigens werden Sie mir's nicht übel nehmen, wenn ein Vater in unserm unromantischen Frankreich auch an das Vermögen für seinen Sohn denkt.“

„Keineswegs verdanke ich Ihnen das; doch, haben Sie nicht ausdrücklich erklärt, daß Sie auf materielle Interessen kein Gewicht legen?“

„Ich bin Banquier, Madame. Doch ganz davon abgesehen, wissen Sie, was jetzt vorgeht?“

„Lassen Sie hören.“

„Ihre Zigeunerin von Tochter, oder richtiger gesagt, Ihre Gitana, die nicht Ihre Tochter ist, entführt meinen Sohn.“

„Die verkehrte Welt. Sagen Sie das Ihrem Sohne nicht nach, Sie würden ihn lächerlich machen.“

„Nun, wenn Ihnen das besser gefällt: mein Sohn entführt Ihre Tochter, die nicht Ihre Tochter ist.“

„Wirklich?“

„Auf Ehre . . . in den Champs-Elysees, vor meinen Augen . . . auf und davon.“

Die Spanierin sah den geplagten Vater überrascht an und schwieg. Nach kurzem Nachdenken fing sie jedoch an zu lachen und sagte:

„Da haben wir's! Sehr natürlich . . . sehr einfach . . . ganz in der Ordnung!“

„Ich bitte Sie um Alles in der Welt, das nennen Sie in der Ordnung?“

„Freilich! Haben Sie Alfred's Liebe nicht gebilligt? Auch Isabella gestand mir ihre Liebe zu

Alfred, und nach Ihrem Antrage von diesem Morgen sprach ich ihr meine Zufriedenheit aus. Die jungen Leute sind also Braut und Bräutigam und Alles ist in der Ordnung.“

„In der Ordnung?“ fuhr Herr Matherel auf, alle Rücksichten gegen die Dame vergessend. „Ich habe den Teufel von Ihrer Ordnung! Oder glauben Sie wirklich, eine so erlistete Einwilligung sey bindend? Ich habe das Gesetz und die öffentliche Meinung für mich.“ (Fortf. folgt.)

Wannichfaltigkeiten.

— Der sehr löbliche Verein zum Schutze der deutschen Auswanderer nach Texas, der unter dem Vorsiß des Fürsten zu Leiningen und der Grafen v. Castell und Tsenburg in Mainz besteht, hat sein höchst erfreuliches Unternehmen trefflich begonnen. Er hat für seine Pfleglinge Alles bedacht, sorgt für Alles, und jeder unverheirathete Auswanderer muß nur 300 fl., der Familienvater 600 fl. baar mitbringen. Für das erste Jahr werden nur 150 Familien versorgt, die im September dieses Jahres abgehen, zwei Mitglieder des Vereins sind aber schon jetzt voraus nach Texas, um dort Alles zu ordnen. Wir wünschen dem guten Vereine recht fröhliches Gedeihen.

— Auf allen bis jetzt stattgefundenen Wollmärkten waren die Preise um 5 bis 6 Thlr. und mehr höher, als voriges Jahr. In Breslau haben sich schon sehr viele fremde Einkäufer eingefunden. Die Wolle ist dieses Jahr viel besser, als das letzte Jahr.

— Traurige Pfingsten hat die Stadt Maderbach in Westphalen gehabt. Am heiligen Abend brannte in 2 Stunden die halbe Stadt nieder, und 400 Familien waren am Pfingsttage ohne Obdach und hatten gar nichts retten können.

— Der gefährliche Eisenbahnschwindel dauert fort. Alle Eisenbahnaktien steigen immer höher. Zu der neuen Pfalz-Zweibrücker Bahn sind in einer Stunde an 3 Millionen unterzeichnet worden und man mußte schnell schließen, um nicht noch mehr zu bekommen.

— In Wallis ist seit der großen Retirade und Niederlage die Ruhe vorläufig wieder hergestellt. Die Gesellschaft der „jungen Schweiz“ ist für aufgelöst erklärt und die alte Schweiz hat Recht. Den tapfern Truppen ist bei ihrer Entlassung der Dank des Vaterlandes zuerkannt worden. Solche blutige Spielereien können doch nur in der Schweiz vorkommen.

— In dem fruchtbaren Spanien schlagen Bäume und Königinnen aus. Man erfährt nun, warum die kleine Königin von Spanien jetzt her-

umreißt und in's Bad muß. Sie hat, unter uns gesagt, den Ausschlag in Folge ihrer unersättlichen Raschhaftigkeit. So lange sie unter Vormundschaft stand, gab man ihr nicht zu viel Räsereien, und nur wer sich insinuiren wollte, steckte ihr heimlich etwas zu. Seit sie aber souverain ist, ist sie den ganzen Tag Zuckerwerk, und ihr künftiger Gemahl darf nicht von Marcipan und nicht zu heikel seyn.

Die Engländer sind mit dem neuerlich eingeführten Sparsamkeitssystem ihrer Königin gar nicht zufrieden und schreiben es dem Prinzen Albert zu. Das Sparen geht so weit, daß kürzlich der Geburtstag der Königin aus Genauigkeit nicht gefeiert wurde, weil die gewöhnlichen Geschenke von Brod und Fleisch an die Diener eingezogen worden waren. Man rechnet dem Prinzen vor, wie viel er jährlich zurücklege.

In Paris ist ein bekannter Deputirter, der reiche Banquier Pasitte, gestorben. Die Zeitungen sagen, wenn Alle die mit zu Grabe gingen, denen er wohlgethan, so werde der Leichenzug größer, als der eines Königs. Von Haus aus ganz arm, der Sohn eines Zimmermanns, war er durch Arbeit, Talent und Glück ein Millionär geworden. Außer seinen Millionen hinterläßt er den Ruf eines Ehrenmannes, der die allgemeine Achtung verdiente.

Am begeistertsten wurde das heilige Pfingstfest in dem Bade Ems gefeiert. Es wurde die Spielbank feierlich eröffnet, und dem Feste zu Ehren ließen sich sogleich eine Anzahl Spieler bis auf's Hemd ausziehen. Das Hemd ließ man ihnen aus Menschlichkeit bis zum andern Morgen.

Wie viel man aus dem Datum schließen kann. Bekanntlich ward der große Birkenwald des Prinzen Albert bei Bagshol in England in Brand gesteckt. Da das in der Nacht zum ersten Mai geschah, so müssen es, nicht die Hexen, wohl aber die Besenbinder gewesen seyn. Es war ihnen nämlich verboten worden, Besenreißig zu holen. So wählten sie die Nacht des sonst stärksten Besenabsahes nun zur Rache.

In der Umgegend von Bamberg richten die Kiefernraupen große Verheerungen an, ungeachtet aller gegen sie ergriffenen Maßregeln.

Unsere Waldbewohner sind wieder in der neuesten Mode. In den Palästen von Paris werden die Kartoffeln jetzt auf hölzernen Tellern aufgetragen, damit diese das Wasser und den Dampf einziehen. Der Unterschied ist nur der, daß die Pariser hölzernen Teller auf einer Schüssel von dem feinsten Silber stehen.

Seit das Brieffporto in England heruntergesetzt worden ist, nimmt die Post weit mehr ein. Bloß in London wurden für das Inland an 210 Millionen und für das Ausland über 8 1/2

Millionen Briefe im Jahr aufgegeben. Die Zeitungen werden mit Maschinen aufgepackt.

Man hat in England versucht, die Pferde mit Gummi elasticum zu beschlagen und will's loben.

In China hat man eine neue Art der Hinrichtung, den öffentlichen Hungertod. Neulich wurden sechs Brandstifter so bestraft. Nachdem sie schon 36 Stunden gefessen hatten, wurden sie öffentlich aufgestellt, das Volk drängte sich in großen Massen herbei, um das Schauspiel zu sehen; Jeder hatte sich Lebensmittel mitgebracht, um nichts zu versäumen. Man stellte große Wetten an, wie lange jeder von den unglücklichen Sterbenden aushalten werde, und ging nicht eher, bis alle schrecklich geendet hatten.

Ein Herr v. Heyden zu Bittburg in Westphalen starb neulich und vermachte jedem Gliede seiner Familie eine Erbschaft von 5 Silberroschen preussisch Courant, den Rest seines Vermögens aber mit 100,000 Thaler vermachte er den Armen des Kreises. Die Erben sängen Prozeß an, wurden aber abgewiesen und die Armen bekamen Alles.

Nach der neuesten Kölner Zeitung wollen die Höfe von Kassel und Darmstadt das Prädikat „Majestät“, und die Herzoge von Braunschweig und Nassau die großherzogliche Würde annehmen.

(Würzburg, 7. Juni.) Das 3 Stunden von Kronach entfernt gelegene Städtchen Teusch-nitz ist in der Nacht vom 3. auf den 4. dieß in Feuer aufgegangen. Die Flamme hat alle Gebäude, mit Ausnahme des alten Schlosses und der Kirche, in Asche gelegt und auch diese beiden Gebäude sind beschädigt. Zur Zeit werden noch 9 Menschen vermißt und Vieh ist verbrannt. Das Feuer, welches zu gleicher Zeit an mehreren Orten ausgebrochen ist, griff um so schneller um sich, als dieses Städtchen, wegen seiner hohen Lage, an Wasser Mangel hat.

(Mainz, 7. Juni.) Unser heutiger Getreidemarkt war sehr stark befahren und in Folge dessen zeigte sich in allen Arten Früchten große Flaubeit. Die Mittelpreise waren von verkauften 1277 Malter Waizen 8 fl. 45 kr., 402 Mltr. Korn 6 fl. 11 kr., 200 Mltr. Gerste 4 fl. 53 kr., 194 Mltr. Haber 3 fl. 24 kr. (Das Malter ist das Darmstädter von 128 Litres.)

(Mainz, 5. Juni.) Dieser Tage ist eine lange, jedoch mit ziemlicher Ruhe verhandelte Angelegenheit erledigt worden, welche nichts desto weniger, sowohl in unserer Gegend, als auswärts, die Interessen vieler Personen berührt. Der Prozeß nämlich, welchen die Erben des in der Mitte des 17. Jahrhunderts verstorbenen Mehger-Weibnom gegen die königl. niederländische Regierung führten, ist in höchster und letzter Instanz gegen die Kläger und zu Gunsten der Regierung

entschieden worden, indem ausgesprochen wurde, daß die Klage verjährt sey. Das Streitobject mag zwischen 30 und 40 Millionen Gulden betragen haben.

Die neueste Nummer der Pesth. serb. N. Btg. enthält abermals eine empörende Schilderung des Zustandes der Christen in Albanien, die von den entarteten Albanesen ausgezehrt, gemißhandelt und auf die unnatürlichste Weise verfolgt und unterdrückt werden, ohne bei den Paschen, noch in Konstantinopel auf die Verwendung ihres Metropolitens Erhörnung ihrer Beschwerden zu finden. Ein eigenes Verfahren der Arnauten, die Christen zu quälen — heißt es da unter andern — besteht darin, daß sie die Leichname der von ihnen hingeschlachteten Christen 3 — 4 Tage auf der Gasse liegen lassen, und wenn solche bereits in Verwesung übergehen, die Christen zwingen, die Leichen mit bloßen Händen umherzutragen, und die es nicht thun wollen, müssen sich mit einer bestimmten Summe loskaufen. Dann werfen die Unmenschen solche Leichen in die Häuser der Christen, von wo sie nicht eher entfernt werden, bis das Haus die auferlegte Summe entrichtet; dieß widerfuhr unter andern zu Ostern einem gewissen Kaufmann Kosta Mihailovic in Prizren, der eben in Handelsangelegenheiten abwesend war; als er zurückkam, fand er in seinem Hause eine verweste Leiche und seine Frau und Kinder dem Tode nahe. Im Dorfe Krusa ergriffen die Arnauten ein junges Mädchen, um es zu entführen und dann zum Koran zu bekehren; die Mutter und die Tanten vertheidigten voll Verzweiflung das arme Kind, und es wurden ihnen dafür die Hände zerschnitten; der Pascha, den sie, ihre Wunden vorzeigend, um Schutz anflehten, jagte sie fort, und das Mädchen wurde, weil sie nicht gleich und freiwillig ihren Glauben abschwören wollte, dem Kadi übergeben, damit er über sie Gericht halte. Der Kadi sprach sein Urtheil, und das arme Geschöpf wurde einem gewissen Choda Spahia übergeben, der ihr durch 90 Tage täglich 27 Peitschenhiebe geben sollte. Der alte Schuft mißhandelte auf diese Weise das Mädchen durch 70 Tage; da kam sein Sohn aus Konstantinopel frisch und gesund an, und stirbt über Nacht; der Unmensch erschrickt und will Buße thun, übergibt daher sein Opfer einem andern sog. Effendi, der fortfährt, das Mädchen auf die vorgeschriebene Weise zu martern, bis es Gelegenheit findet, mit Hülfe eines andern Christen aus den Händen ihres Henkers zu entkommen; das Mädchen fand eine Zuflucht in Priestina, und ihr Retter flüchtete sich dann in das Innere Serbiens, von wo er wohl nie mehr zurückzukehren wagen wird; sein Hab und Gut wurde von den Türken sogleich in Beschlag genommen und zerstört.

C i n h e i m i s c h e s.

(Tuttlingen.) In Garten, Feld und Wald steht es bei uns wunderschön und wir sehen einem guten Jahre entgegen; besonders wohlthätig wird das viele Futter auf die Hebung der Rindviehzucht und die Ergänzung der in derselben erlittenen Verluste wirken. — Merkwürdig war das lokale Erscheinen einer ungeheuren Menge von Maikäsern. Von Spaichingen schreibt darüber ein Freund der Landwirtschaft Folgendes: „Am 14. Mai wurde mit dem Einsammeln der Maikäser begonnen, so daß am ersten Tage schon über 100 Simri eingeliefert wurden. Um sie zu tödten, wurde jeden Tag, so lange das Einsammeln dauerte, in einem Gemeindegewaschhaus ein Kessel geheizt und stets warmes Wasser bereit gehalten, in das man die Säcke mit den Maikäsern eintauchte und dann erst das Messen nach Simri (per Simri wurden 40 kr. bezahlt) vornahm. Auf diese Weise wurden von 190 Familien in 6 Tagen 54 Scheffel 5 Simri Maikäser auf hiesiger Markung eingesammelt und getödtet, und hiesfür 291 fl. 25 kr. an Prämien bezahlt. Manche Familie sammelte über 1 Scheffel. Nach einer vorgenommenen Zählung kamen auf 1 Simri 8800 Stücke. Hienach wären nun allein auf hiesiger Markung 5,846,700 Stücke Maikäser vertilgt worden, und es ist leicht zu ermessen, welche Nachtheile der Landwirtschaft sowohl für heuer, als für mehrere Jahre, dadurch abgewendet wurden. Bemerkenswerth ist, daß die auf vorbemerkte Weise getödteten Maikäser sehr schnell verwesen und sich, da wir schon vor einigen Jahren die gleiche Vertilgungsweise einführten, als ein gutes Düngungsmittel bewährten, nur müssen sie des starken Geruchs wegen in den Boden gebracht werden.“ Hiezu bemerke ich noch, daß aus den Maikäsern ein Del, zu Wagenschmierren tauglich, gewonnen werden kann. (S. M.)

In Moos, eine Viertelstunde von Lett-nang, erschlug kürzlich der Blitz 25 Stück Schafe sammt dem Hirten, welcher mit seinen Schafen unter einer Tanne Schutz suchte. (S. M.)

Stuttgärt. Vor einigen Tagen brachen in dem Hause eines Schreinermeisters in der Lühingervorstadt plötzlich die Menschenblattern aus. Die Frau des Schreiners und zwei Gesellen wurden zugleich davon befallen. Sie mußten alle drei, der polizeilichen Vorschrift zufolge, sogleich in das Catharinen-Hospital gebracht werden. Um weitere Gefahr in dem Hause zu verhüten, wurden sämmtlichen übrigen Hausbewohnern, Groß und Klein, die Kuhpocken eingimpft.

Officielle Nachrichten.

Stuttgärt. Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Schnaitz, D. Schorn-

dorf, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 313 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen vorschristsmäßig bei dem ev. Consistorium zu melden. Den 4. Juni 1844.

K. ev. Consistorium. Scheurlen.

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten zweiten Mädchenschuldienst zu Tübingen, mit welchem neben einer Hausmiete-Entschädigung von 100 fl. ein Einkommen von 422 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb 3 Wochen vorschristsmäßig bei dem ev. Consistorium zu melden. Den 7. Juni 1844.

K. ev. Consistorium. Scheurlen.

Stuttgart. Zur Beförderungsprüfung der evangelischen Schulmeister, sowie zur Dienstprüfung der evangelischen und israelitischen Lehrgehülften werden folgende Tage festgesetzt: 1) Zur Beförderungsprüfung a) Donnerstag der 27. Juni: für die Schulmeister aus den Generalaten Hall, Heilbronn und Ludwigsburg; b) Mittwoch der 3. Juli: für die Schulmeister aus den übrigen Generalaten. 2) Zur Dienstprüfung: a) Mittwoch der 24. Juli: für die Lehrgehülften aus dem Generalat Heilbronn; b) Montag der 29. Juli: für die Lehrgehülften aus dem Generalat Ludwigsburg; c) Montag der 5. August: für die Lehrgehülften aus den Generalaten Hall und Ulm; d) Donnerstag der 8. August: für die Lehrgehülften aus den Generalaten Reutlingen und Tübingen. Es haben sich demnach an den bestimmten Tagen alle Diejenigen, welche um Zulassung zu einer der bezeichneten Prüfungen gebeten haben und nicht durch besondere Erlasse beschieden worden sind, Morgens vor 6 Uhr auf der Kanzlei des ev. Consistoriums einzufinden. Den 7. Juni 1844.

K. ev. Consistorium. Scheurlen.

R ä t h e l.

Wer kann mir das Wörtchen sagen,
Was da trägt, und wird getragen? —
Willst du's finden, folge mir,
Such' es zwischen Mensch und Thier.

Auflösung des Logogryphs in Nr. 46:
Haus. Maus. Daus. Laus (Lob). Gaus.
Braub. Mauß.

**Bachnang.
Musik-Anzeige.**

Nächsten Samstag den 15. Juni
wird die Conntatter Bodmuff

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Berthold.

Abends 8 Uhr auf der Platte sich hören lassen.

Den Kennern und Liebhabern der Kunst und der Harmonie darf man einen heitern Abend versprechen, und deswegen hofft man auf zahlreichen Besuch von hier und der Umgegend. Erfrischungen aller Art sind auf dem Platze anzutreffen. Bei übler Witterung ist dieselbe im Schwanensaale.

**Winnenden.
Naturalien-Preise vom 6. Juni 1844.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Weizen . .	—	—	—	—	—	—
„ Kernen . .	16	—	15	44	15	28
„ Roggen . .	10	30	10	24	10	—
„ Dinkel . .	7	—	6	30	6	—
„ Gersten . .	10	8	9	36	—	—
„ Haber . .	5	6	5	4	5	—
1 Simri Erbsen . .	—	—	—	—	—	—
„ Einfen . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . .	—	42	—	40	—	—
„ Eintorn . .	—	—	—	—	—	—
„ Welschkorn . .	1	40	1	36	—	—
„ Ackerbohnen . .	1	10	1	8	1	4

8 Pfund gutes Kernen = Brod 26 kr.
Der Kreuzer = Weck soll wiegen 7 Loth.

1 Pfund Ochsenfleisch	—	kr.
— — — — —	—	8
— — — — —	—	8
— — — — —	—	10
— — — — —	—	—

Heilbronn.

Frucht-Preise vom 5. Juni 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen . . .	15	—	14	32	13	42
„ Dinkel . . .	6	6	5	38	5	—
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	14	36	13	42	12	48
„ Korn . . .	9	40	8	49	7	12
„ Gersten . . .	10	—	8	45	7	54
„ Haber . . .	4	42	4	24	4	—



Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro}. 48.

Freitag den 14. Juni

1844.

Belaagerung von Konstantinopel 941. Mit 10,000 Kriegsschiffen (eine furchtbare Seemacht, wenn's nicht armfelige Kamtschadalentähne gewesen wären) erschien der russische Großfürst Igor am heutigen Tage vor Bizanz, nachdem er den großen Plan entworfen hatte, diese Kaiserstadt wegzunehmen. Unterwegs hatte er die Südtüften des schwarzen Meeres verwüstet, alle Gefangenen lebendig gespießt, den Priestern lange Nägel in die Köpfe geschlagen u. s. w. Desto mehr freut es den Freund der Menschheit, diese ganze Armada vernichtet zu sehen, wozu die griechische Feldherren Theophanes und Phokas nichts bedurften, als ihr bekanntes, unter dem Wasser brennendes Kunstfeuer (griechisches Feuer). Vier Jahre nachher kam Igor in einem neuen ungerechten Kriege gegen die Dreyliar um's Leben.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. Im Laufe der nächsten Woche sind alle Hunde je Morgens 7 — 8 Uhr bei der unterzeichneten Stelle anzumelden. Wer es unterläßt, verfällt in die gesetzliche Strafe des vierfachen Betrags der Abgabe.

Stadtschultheißenamt.
M o n n.

Bachnang. [Haus-Verkauf.] Das dem Jakob Winter, Färber dahier, zum Verkauf ausgelegte Bauwesen ist nun um 3000 fl. angekauft. Weitere Liebhaber wollen sich bei Stadtrath Dorn melden.

Stadtschultheißenamt.
M o n n.

Großbottwar. [Frucht-Verkauf.] Dinkel, Roggen und Gerste von der Erndte 1843 verkauft von den Kästen zu Großbottwar und Marbach

Den 10. Juni 1844.

das Kameralamt.
H o s e r.

Dauernberg, Gemeindebezirks Reichenberg. [Hofguts-Verkauf.] Auf Absterben der weil. Jakob Rupp'schen Eheleute zu Dauernberg wird

das in der Erbmasse vorhandene Hofgut derselben, bestehend in

einem zweistöckigen Wohnhaus und Scheuer unter einem Dach, neu erbaut,

29 Rthn. Hofraithe,
7/8 Mrg. 1 Rth. Baum- und Grasgarten und Ländel,

6/8 Mrg. 30 Rthn. 4' Wiesen,
12 1/8 Mrg. 34,3 Rthn. Acker,
13 3/8 Mrg. 20,3 Rthn. Wald, und in

1/16 an 75 Mrg. Viehweiden, im Wege des Aufstreichs an den Meißbietenden verkauft.

Diese Verkaufsverhandlung wird am

Johannisfeiertag den 24. Juni d. J. in Dauernberg in der Rupp'schen Wohnung unter waisengerichtlicher Leitung vor sich gehen.

Zu diesem Behuf werden auswärtige Liebhaber unter dem Anfügen eingeladen, daß sich Unbekannte mit obrigkeitlich beglaubigten Vermögenszeugnissen auszuweisen haben.

Die Kaufsbedingungen, welche recht annehmbar gestellt sind, werden am Tage der Verhandlung genau bekannt gemacht werden; indessen kann jeder Liebhaber vorläufige Einsicht von der Lage und Beschaffenheit der Kaufsobjekte nehmen und das Nähere erfahren, in welcher Beziehung sich an den Pfleger der Rupp'schen Kinder, Gemeinde-